

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 3

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Jedem das Seine, nicht jedem das gleiche


Lieber «Schweizer Spiegel»!


DER Postbeamte, der «aus Angst vor den Konsequenzen» eine Minute nach Schalter-schluß einen verspäteten Kunden nicht mehr abfertigt, mag in Städten und großen Ortschaften die Regel bilden, in den kleinen Dörfern bildet er bestimmt die Ausnahme.

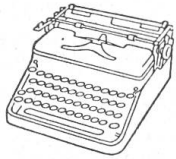
Auch in dem Bauerndörfchen, wo mein Mann Posthalter ist, gibt es natürlich amtliche Öffnungszeiten; aber es ist ganz selbstverständlich, daß sie nicht sklavisch eingehalten werden. Wir haben keinen separaten Eingang für das Postbureau, die Leute kommen also in unser Haus. Wenn sie sehen, daß im Bureau kein Licht mehr ist, klopfen sie einfach an die Stubentüre. Wenn irgendwo Metzgete ist und man mit den Blutwürsten erst um zehn Uhr nachts fertig wird, dann bringt man sie eben zu diesem Zeitpunkt auf die Post, Schalter-schluß hin oder her. Und zur Kirschenzeit finden wir es selbstverständlich, daß wir um halb sechs Uhr von Bauern geweckt werden, deren Körbe mit dem Sechs-Uhr-Automobil auf die Bahn speditiert werden müssen.


Wir wissen, die Leute im Dorfe nehmen Rücksicht auf uns, und deshalb sind wir auch bereit, Rücksicht auf sie zu nehmen, auch auf ihre Eigenarten. Der Gemeindeammann hat zum Beispiel die Gewohnheit, mit seinen Chargébriefen immer erst um acht Uhr abends zu erscheinen, wenn er im Stall fertig ist. «Jetzt chunt sicher die alt Fasnacht wider», sagt mein Mann, wenn es um acht Uhr abends läutet; aber er denkt nicht daran, seinen Nachbarn und Kollegen im Gemeinderat darauf aufmerksam zu machen, eigentlich sei die Post um diese Zeit geschlossen.

Bei uns befindet sich auch die öffentliche Sprechstation. Es hat nur ganz wenig Telefonanschlüsse in unserem Dorf. Gemäß Reglement können die Leute wohl bei uns telefonieren, wir müssen aber keine Kommissionen ausrichten. Es ist aber selbstverständlich, daß wir das trotzdem tun, wenn es etwas Wichtiges ist. Zum Beispiel läutet uns eine Frau an und bittet uns weinend, doch schnell ins Unterdorf zu der Familie Huber zu gehen, um zu sehen, ob ihr Sohn noch dort sei, dem Vater sei etwas beim Holzfällen passiert. Auch wenn von einem entfernten Hof zu irgendeiner Tages- oder Nachtzeit ein Bub mit der Mel-









Generalvertretung:
HERMAG
HERMES-SCHREIBMASCHINEN AG.
Zürich, Bahnhofquai 7, Telefon 25 66 98



Der Schönste!

**Die
Kühlschrank-Kochherd-
Kombination**



vereinigt Wärme und Kälte in einem
idealen, raumsparenden Möbel

ELCALOR A TELEPHON
G (064) 236 91 **AARAU 9**



*Ihre Kinder
gedeihen
prächtigt mit*

**Kindermehl
HUG
Phoscalcin**

tausendfach erprobt!

ZWIEBACKFABRIK HUG MALTERS

dung kommt, die Lisi habe gekalbert, aber es sei etwas nicht in Ordnung, so berichten wir natürlich sofort dem Tierarzt.

Häufig finden wir am Morgen einen Zwanziger im Briefkasten, der in einen Zettel gewickelt ist, auf dem steht: «Telephonieren Sie bitte dem Metzger Moser, er soll morgen zwei Pfund Rindsplätzli schicken!» Auch das wird gemacht.

Wenn am Sonntag Telegramme kommen, fragt uns das Fräulein, das sie übermittelt: «Wollen Sie das Telegramm abnehmen?» Nun, auf dem Lande telegraphiert man selten zum Vergnügen, sondern nur, wenn etwas Wichtiges vorliegt. Eine Ausnahme sind vielleicht Glückwunschtelegramme, aber auch diese können wichtig sein. Wenn bei Anlaß einer Silbernen Hochzeit aus dem Kanton Waadt ein Glückwunschtelegramm kommt mit der Unterschrift: «Barbara», so wissen wir, daß die Botschaft von der Schwester der Jubilarin stammt. Wir wissen, daß bei der Teilung vor acht Jahren wegen eines Blätzes Wald Streit entstand und infolgedessen zwischen den beiden Familien jede Verbindung abgebrochen wurde. Wir wissen, daß dieses Telegramm eine Versöhnungsgeste ist, wie sehr sie die Festgesellschaft freuen wird, und deshalb ist es ganz selbstverständlich, daß wir die Depesche austragen.

Das ist ja gerade das Schöne an den kleinen Dörfern, daß hier noch der Grundsatz gilt: Jedem das Seine, nicht jedem das gleiche.

E. S.

Dritte Seite unten . . .

Sehr geehrte Herren!

Mit Ihrer Oktobernummer haben Sie mir einen richtigen Schreck eingejagt. Ich habe eben einmal die Gewohnheit, jede Nummer des «Schweizer Spiegels» von der ersten Seite an zu lesen. Bei der Oktobernummer stieß ich nun auf Seite 3 unter dem Inhaltsverzeichnis auf den Titel «Eine lebendige Zeitschrift». Ich muß gestehen, daß mir schon die erste Seite etwas unvertraut in die Augen gestochen war, ebenso die dritte. Aber was da wirklich vorgegangen war, hatte ich doch nicht bemerkt. Nun aber las ich es schwarz auf weiß: Der alt-

— Richtig, ich bin ein wenig eitel. Aber, welche Frau würde es nicht freuen, ihre Einkäufe in Begleitung eines gut aussehenden Herrn zu machen? Apropos — Dein neuer Hut passt tadellos zum Anzug —



Der Hut

PRÄGT DIE PERSÖNLICHKEIT

Und zum letztenmal...

Viele Zuschriften haben uns gezeigt, wie dankbar
die Hausfrau für loyale Aufklärung ist.
Frau Sch. in H. schreibt:

Und Frau Meier aus dem Heuried:
Dachte nicht, dass matte Linoleum-
böden praktischer und schöner
sind. Habe bis heute schrecklich
viel Wichse verbraucht. Mache es
von nun an besser,

Ich glaube nun endlich, bis heute
im Grossen und Ganzen viel zu
viel geputzt zu haben. Ihre Epistel
über die Linoleumpflege ist mir
Richtschnur geworden, und siehe:
es geht auch so (sogar noch besser!)



Aber wir haben auch Anfragen bekommen,
ob wir nicht Muster senden könnten. In sol-
chen Fällen müssen wir an den Linoleum-Fach-
handel verweisen. Sollte an Ihrem Ort kein Lin-
oleumhändler sein, so nennen wir Ihnen auf Wunsch
das Ihnen nächstgelegene Geschäft.

Um Ihnen alle Vorzüge von Giubiasco-Linoleum
gesamthalt vor Augen zu führen und vor allem, um
Ihnen zu zeigen, wie mannigfaltig und schön Linoleum
ist, senden wir Ihnen gern den farbigen Prospekt.

Wir danken allen Lesern, die unsere sechs Inserate beach-
tet haben und würden uns aufrichtig freuen, wenn Sie die
darin erläuterten Putzregeln beherzigen wollten; denn erst
dann haben diese Anzeigen ihren wirklichen Zweck erfüllt.

Auf Anfrage erhalten Sie gern diese sechs Inserate als
Separatdruck, zusammen mit einer kurzen Putzanlei-
tung, die Sie im Putzkasten aufhängen können.

Füllen Sie untenstehenden Coupon aus und senden
Sie ihn, mit 5 Rp. frankiert an die

LINOLEUM AG., GIUBIASCO

Senden Sie gratis:
Farbigen Prospekt «Freudiges Wohnen»
Separat-Inseratdruck mit Putzanleitung

Name & Vorname:

Strasse:

Ort:

Kanton:

vertraute «Schweizer Spiegel» hatte mit dem Oktoberheft seine graphische Gestalt verändert. Ich war von dieser Ankündigung gar nicht begeistert. Ich blätterte weiter und sah nun wirklich allerhand des Neuen. So vor allem, daß der Satzspiegel vergrößert worden war; auch die Rubrikentitel wiesen ein etwas verändertes Gesicht auf. Kurz, es schien mir nicht mehr der liebe, vertraute «Schweizer Spiegel», mit dem ich mich seit fast 20 Jahren verbunden fühle.

Etwas mißtrauisch kehrte ich zu der Mitteilung auf Seite 3 zurück und las dort, daß der «Schweizer Spiegel» auch in der veränderten graphischen Gestalt vom gleichen Geiste wie bisher getragen sein werde. Ich war nur halb beruhigt. Nun, die genaue Lektüre des Heftes und nun auch die Novembernummer haben mich wieder besänftigt, und ich ärgere mich jetzt nachträglich, daß ich mich offenbar nicht so leicht umstellen kann, wie das wahrscheinlich wünschenswert wäre. Aber es ist eben so, daß es eigentlich wenige Dinge, wie es auch wenige Leute gibt, an denen man wirklich hängt, und wenn man dann bei diesen Dingen oder bei diesen Menschen plötzlich etwas verändert sieht, so erschreckt es uns zuerst. Wir möchten es so behalten, wie es uns vertraut und lieb ist.

Als mich dann diese Woche eine kleine Grippe zu einem Hausarrest zwang, blätterte ich in den alten Bänden Ihrer Zeitschrift und habe bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß der «Schweizer Spiegel», den ich als immer den gleichen in Erinnerung trug, seine äußere Gestalt, inklusive Schrift, ja selbst Format, im Laufe seines Bestehens schon mehrfach verändert hat. Vielleicht gehört diese Fähigkeit, mit der Zeit zu gehen, sogar zu der Erklärung, warum der «Schweizer Spiegel» immer gleich jung und frisch bleibt.

Mit freundlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener
R. G., Basel.

2mal Weihnacht

Sehr geehrte Redaktoren!

WARUM ich diesen Beitrag schreibe, werden Sie erst später erfahren und bloß dann, wenn Sie diese Zeilen wirklich bis zum Schlusse lesen. Ich hoffe, Sie werden ihn in Ihrem Dezember-



Warum verkaufe ich weder Barometer, noch Thermometer, noch Reißzeuge, noch Rechenschieber, noch Kompassse? Weil ich mich seit 20 Jahren ausschließlich der Aufgabe widme, Brillen anzupassen, die dem Träger Freude machen: Brillen, mit denen er nicht nur gut sieht, sondern auch gut **aussieht!**

junker

Sihlstraße 38, beim Scala-Kino, Zürich

Winterthur
UNFALL

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

**Unfall-, Haftpflicht-,
Automobil-,
Einbruchdiebstahl- und
Kautions-Versicherungen**

zu günstigen Bedingungen

ÖLBRENNER



SIX MADUN

**SCHWEIZERFABRIKAT
ERPROBT UND BEWÄHRT**

FABRIK IN SISSACH
BUREAUX IN:

BASEL TEL. 42928 | LUZERN TEL. 22877
BERN TEL. 24370 | ZÜRICH TEL. 257294
ST. GALLEN TEL. 26896

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 22

Der Seespiegel sinkt. Indem die Bleiplatte mit ihrem Gewicht von 1000 kg auf dem Schiff lastet, sinkt dieses genau so weit ein, daß es 1000 kg Wasser mehr verdrängt, als wenn die Bleiplatte nicht auf dem Schiff wäre. 1000 kg Seewasser entsprechen aber ungefähr einer Menge von 1000 Litern. Um diese 1000 Liter, verteilt auf die Gesamtfläche des Sees, sinkt also der Spiegel, sobald sich die Bleiplatte nicht mehr auf dem Schiff befindet, weil dieses nun 1000 Liter Wasser weniger verdrängt. Die auf dem Seegrund liegende Bleiplatte verdrängt zwar auch wieder ein gewisses Quantum Wasser, aber nicht mehr 1000 Liter, sondern nur noch so viel, als ihrem Volumen entspricht, nämlich 1000 Liter geteilt durch das spezifische Gewicht des Bleis, also durch 11,3.

heft verwenden; er paßt nur in eine Weihnachtsnummer.

Vor ziemlich genau sechs Jahren waren meine Schwester und ich, als polnische Fremdarbeiterinnen in Deutschland, nach der Schweiz geflohen. Nach einem Aufenthalt in einem Internierungslager wurde uns als Studentinnen kurz vor Weihnachten erlaubt, in Zürich zu leben.

Atemlos bewunderten wir die Schönheit Zürichs, das Berg und See so harmonisch verbindet und den Reiz der großen und kleinen Stadt zu vereinigen weiß. Wir konnten es kaum fassen, daß wir, die noch vor wenigen Monaten in Deutschland Teile für Bomben bohren mußten, welche vielleicht unsere Angehörigen und Freunde töten sollten, nun in einem Lande lebten, wo Friede herrschte und jeder Mensch jeden Menschen achtete.

Die wunderbaren Schaufenster an der Bahnhofstraße wirkten auf uns wie ein Traum. Zu fünft oder sechst wanderten wir Emigranten-Studentinnen durch die Straßen. Alle Leute waren hier gut, sauber und nett angezogen. Man sah kaum zerrissene Schuhe, keine zerlumpten Kleider. Aus den Schaufenstern suchten wir uns die schönsten Kleider aus und dazupassende Schuhe und Taschen. Als Tascheninhalt fanden wir sogar elegante Puderdosen und was sonst in eine solche Tasche gehört. Zum Schlusse wählten wir dazu einen Hut und einen wunderbaren Mantel mit Pelz. Diese Besorgungen kosteten uns kein Geld. Sie geschahen ja nur in der Phantasie. Dennoch bereiteten sie uns ein unaussprechliches Vergnügen.

Unser acht polnische Landsleute hatten sich zusammengefunden. Wir, die außer dem Leben alles verloren hatten, teilten miteinander, was wir besaßen und was wir als Neuigkeiten und Erlebnisse neu hinzuwarben. Wie sollten wir Weihnachten feiern? Keiner von uns konnte die ganze Gruppe zu sich einladen. Wir wagten unsere Hausfrauen gar nicht zu fragen, ob sie so etwas erlauben würden. Als dann meine Logisfrau meine Schwester und mich für den Heiligen Abend einlud, konnte ich mich zunächst gar nicht fassen. Wir hatten das Gefühl, daß wir an diesem Abend nur mit Menschen zusammen sein konnten, die das gleiche Erlebnis wie wir hinter uns hatten. Wir lebten wie in einem magischen Kreise, der uns von der Außenwelt abschloß. Wir fühlten uns als unerwünschte Fremdlinge, die, belastet mit

tragischen Erlebnissen der Kriegsjahre, jedes Familienfest hätten stören müssen. Ich redete mich dann schließlich bei meiner Logisfrau damit heraus, wir wären schon eingeladen. Dennoch war diese freundliche Einladung der erste Funke, der meine Schwester und mich fühlen ließ, daß wir auch hier mit der Zeit doch wieder in eine Menschengemeinschaft aufgenommen würden.

Beim nächsten Mittagessen wurde unter uns Flüchtlings-Studenten beschlossen, am Heiligen Abend zusammen im St.-Anna-Hof zu speisen, der, wie einer unserer Kollegen herausgefunden hatte, an diesem Abend offen blieb. Es wurde vereinbart, drei Tage auf das Mittagessen zu verzichten, um uns diese Ausgabe leisten zu können.

Am Heiligen Abend erschien zum allgemeinen Erstaunen jeder festlich angezogen. Das hatten wir so zustande gebracht, daß jeder beim andern etwas ausborgte. Die jungen Männer hatten ihre Krawatten ausgewechselt, vielleicht einen Rock oder eine Hose. Bei uns Studentinnen war das etwas schwieriger; aber wir konnten uns doch gegenseitig mit Kleinigkeiten aushelfen, Taschen, Broschen und Pochettli vertauschen. Ich zog ein Kleid meiner Schwester an, die größer ist als ich, und so sah es fast aus, wie wenn ich ein wirkliches Abendkleid tragen würde. Diese festliche Verkleidung wirkte sich auf die Stimmung heiter aus.

Im Restaurant wählte dann jeder von der Karte eine andere Speise, jeder eine solche mit einem möglichst ausländischen Namen. Es ging zuerst recht lustig zu; aber dann auf einmal war die gute Stimmung verschwunden. Unser Beschluß, den ganzen Abend einmal lustig und fröhlich zu sein, ließ sich doch nicht durchführen. Der magische Kreis, der uns abschloß, begann zu wirken. Jeder war auf einmal wieder in die Welt seines eigenen Kummers versunken. An unserm Tische herrschte vollständige Ruhe. Ich fühlte, daß uns der Kellner mit besorgtem Gesicht beobachtete. Er dachte sich wohl, was für komische Weihnachtsgäste er habe.

Schließlich schlug ich, um das drückende Schweigen zu brechen, vor, daß jeder von uns erzählen sollte, wie er die letzte Weihnacht als verschleppter Fremdarbeiter in Deutschland verbracht hatte. Ich machte gleich den Anfang:

« Einer von uns Polen arbeitete auf einem Bauernhof, dessen Besitzer ein Gegner des

Gebt den Kranken eine Chance!

Schenkt Lederhandarbeiten von der Band-Genossenschaft. Diese Institution ist von den eidg. Behörden als **Hilfswerk für die Kranken** anerkannt.



Porte-monnaie in allen Formen und Preislagen, Etuis aller Art, aparte Damentaschen sowie viele andere Gebrauchsartikel.

Verlangen Sie unseren Gratisprospekt Nr. 3 oder den unverbindlichen Besuch unseres Vertreters.

Band-Genossenschaft Bern
Helvetiastraße 14

Schraner
SCHWEIZER SCHLITTSCHUHE
PATINS SUISSES
„Goldtest“
aus einem Stück
geschmiedet.

Einmal im Jahr

sollten auch Sie
ihr
Blut reinigen, zugleich
Leber und
Nieren-Funktion anregen
Därme richtig
entschlacken

Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker
die altbekannte

SARSAPARILL MODEL
die auch Ihnen helfen wird.

Fr. 5.—
Kur Fr. 9.— **Central-Apotheke Gavin & Co., Genf**

Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

Ihr
Hosenträger
Gürtel
Sockenhalter



SIMBA

1 Jahr Garantie
Überall erhältlich

Fabrikant: Simba AG., Genf.

brennt es... brennt es nicht...

Ja — es brennt! Durch Duroflam verschwindet das Wörtchen „peut être“ aus dem Raucherdialekt.

Duroflam

hält länger als Benzin

Ampulle 20 Rp. Fl. Fr. 1.25,
In Cigarrengesch. u. Drog.

Contra-Schmerz
gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel

... Du wirst
glücklich sein und
schlank bleiben Dein
Leben lang durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).



Hitler-Regimes war. Dieser erlaubte ihm, etwa zehn seiner Landsleute am Heiligen Abend zu ihm zu bringen.

Natürlich mußte unsere Zusammenkunft geheimgehalten werden, weil dies sonst, vor allem für den Deutschen, aber auch für uns, gefährlich gewesen wäre. Der deutsche Gastgeber verbrachte den Heiligen Abend mit uns. Wir sangen polnische Weihnachtslieder, und es war sehr gemütlich. Leider aber trank unser deutscher Freund zuviel, und plötzlich begann er, wahrscheinlich von der Angst besessen, auf uns wild zu schimpfen und befahl uns schließlich, sein Haus sofort zu verlassen.

Damit waren wir in einer heikeln Lage. Wir hatten unsere Baracke für Fremdarbeiter heimlich verlassen und konnten zu dieser Stunde nicht mehr in diese zurückkehren. Es war erst wieder in den Morgenstunden möglich, uns dort einzuschleichen. Auf der Straße konnten wir uns aber auch nicht aufhalten, die Polizei hätte uns aufgegriffen. Also was tun?

Endlich machte uns ein Bursche, der nicht in der Baracke wohnte, den Vorschlag, alle zu ihm zu kommen. Er bewohne einen merkwürdigen Verschlag im ersten Stock, in den man nur durch das Fenster mit einer Leiter hereinkommen könne. Man würde uns also, wenn wir ganz leise seien, dort nicht entdecken. Nun, es blieb uns nichts anderes übrig als der Versuch, diesen Unterschlupf zu erreichen. Wirklich hielt uns auf dem langen Wege niemand an. Das war für uns das Wunder dieser „Stillen Nacht“.

Nach dieser meiner Geschichte begannen dann auch andere von ihren Erlebnissen zu erzählen, und die Stimmung um unsern Weihnachtstisch im St.-Anna-Hof wurde doch wieder besser. Ja sie wurde sogar so gut, daß wir gleich gegen zwei der wichtigsten Internierungsbestimmungen für frei lebende Emigranten verstießen. Erstens durften wir uns nach zehn Uhr abends nicht außerhalb unserer Unterkunft aufhalten und zweitens überhaupt nicht in Gruppen von mehr als fünf Personen ausgehen. Und nun promenierte wir fast um Mitternacht, acht Personen hoch, mitten durch die Stadt. Niemand hat uns aufgehalten, niemand hat unsere festliche Stimmung gedämpft. Das war meine erste Weihnacht in Zürich, vor sechs Jahren.

Nun aber schulde ich Ihnen noch die Erklärung, warum ich gerade Ihnen diesen Be-

richt schicke. In der Nähe unseres Tisches im St.-Anna-Hof saß damals ein einsamer junger Mann, von dem wir alle wohl merkten, daß er uns hie und da beobachtete. Emigranten haben das nicht gerne. Aber wir hatten alle bald den Eindruck gewonnen, daß dieser junge Mann nicht zu jener Sorte von Leuten gehörte, die wir aus guten Gründen scheuten, und so hatten wir ihn bald vergessen.

Dennoch war ich erschrocken, als dieser nach dem Essen plötzlich vor mir stand und eine Frage an mich richtete. Er hatte offenbar unsere Tafelrunde richtig als eine solche von Flüchtlingen erkannt. Er fragte mich nun, ob ich nicht die erste Weihnacht als Flüchtling in der Schweiz für den «Schweizer Spiegel» schildern wolle, er mache nämlich hie und da für diese Zeitschrift Reportagen, und ich könnte dann noch meine Schilderung mit den ersten Eindrücken eines Flüchtlings in der Schweiz bereichern.

Der junge Mann konnte nicht wissen, wie scheu ein Wesen ist, das sich erst so kurze Zeit wieder der Freiheit erfreut, einer Freiheit, die zudem sehr beschränkt war und jederzeit wieder gefährdet sein konnte. Verwirrt, aber entschieden lehnte ich ab. Kurz darauf hat dann der junge Mann den St.-Anna-Hof verlassen; aber etwas später wurde uns vom Kellner als Spende eines Unbekannten je noch ein Stückli serviert.

Natürlich weiß ich nicht, ob Sie nun, nach so langer Zeit, für meinen Beitrag Verwendung haben. Aber ich lese den «Schweizer Spiegel» öfter in einem Café, vielleicht paßt mein Brief in Ihre «Seite der Leser». *J. K. in Z.*

Randbemerkung zu Randbemerkungen

Sehr geehrte Herren!

«**HIER** hat Homer geschlafen», in diesem Fall Adolf Guggenbühl, als er in seinen Randbemerkungen des letzten Monats Heinrich Wölfflin als Ausländer behandelte. Heinrich Wölfflin war zwar in der Tat lange Jahre Professor an einer deutschen Universität und als solcher wohl entsprechend der deutschen Gesetzgebung auch deutscher Staatsangehöriger. Aber nur als doppeltes Bürgerrecht. Denn Heinrich Wölfflin wurde als Schweizer geboren, lebte als Schweizer und ist als Schweizer gestorben.



Oft irrt man . . .

wenn man glaubt, die Beschwerden der Monatsregel müßten sein und könnten nicht gebessert werden. Nehmen Sie 8 bis 10 Tage vor mutmaßlichem

Beginn der Regel

Kräutertabletten **Helvesan-7** ein. **Helvesan-7** enthält helfende Naturheilkräfte von Pflanzen und Kräutern, die dem Leben einer arg **geplagten** Frau oder Tochter tatsächlich entscheidende Wendung bringen können. Kräutertabletten Helvesan-7

erleichtern und befördern

als vorbereitende **Kur** den schmerzgelinderten Eintritt und Ablauf der Regel. **Kopfschmerzen** lassen nach, **Rückenweh** tritt nicht auf oder verschwindet mit der Zeit, **Krämpfe** verlieren an Heftigkeit, **kein** deprimierendes Unbehagen und eine verhältnismäßig gute **Arbeitsfrische**. Schon allein die gehobene **Arbeitsfreude** und **Erleichterung** sind es wert, einen Versuch mit den gut empfohlenen

Kräutertabletten Helvesan-7

zu Fr. 3.50 die **Kur** zu machen. Jene, die eine **verstärkte Hilfe** suchen, schlucken Kräuterbalsam, Marke

Hausgeist-Balsam

mittlere Flasche Fr. 3.75. Ein rascher Löser und Stiller von Krämpfen. Erhältlich in Apotheken, wo nicht, prompter Versand durch Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



Gewiß hat diese Tatsache mit dem, was Adolf Guggenbühl in seiner Glosse meinte, im Grunde genommen wenig zu tun. Immerhin möchte ich auf den ihm unterlaufenen Irrtum aufmerksam machen. Ich darf das gewiß, da ich wohl weiß, daß Irren menschlich ist.

Freundlichst Ihr

Prof. M. S., B.

Der Funken

Lieber «Schweizer Spiegel»!

DIESMAL will ich nun tun, was ich schon ein anderesmal aus dem gleichen Anlaß mir zu tun vornahm und dann doch unterlassen habe.

Mein Mann und ich befinden uns zurzeit für einige kurze Ferienwochen in Lugano. Wir waren in unserm Hotel zunächst etwas einsam. Nicht, daß es an Leuten gefehlt hätte. Aber darin sind wir wohl auch richtige Schweizer; es fällt uns nicht so leicht, den Anschluß an Unbekannte zu finden.

Als wir nun vor einigen Tagen beim Frühstück unsere Post öffneten, entdeckte ich darunter die nachgeschickte Novembernummer des «Schweizer Spiegels». Ich löste diese wie immer mit großer Freude aus der Hülle. Gleichzeitig aber sah ich, daß zwei Tische von uns weg ein anderer Gast ebenfalls das Heft aus einer Hülle zog. Die andere Frau mußte das gleiche bei mir festgestellt haben; denn schon zwinkerten wir uns freundlich zu.

Nach dem Frühstück fanden wir vier uns dann zusammen und bekannten uns gegenseitig als begeisterte «Schweizer-Spiegel»-Leser. Der Anknüpfungspunkt war da. Und nun haben wir zu viert schon recht hübsche Spaziergänge und Ausflüge hinter uns.

Es ist einfach so, sobald man weiß, daß jemand auch regelmäßig den «Schweizer Spiegel» liest, dann ist er einem sofort nicht mehr ganz fremd. Man hat sich gewissermaßen «gefunden». Es muß irgend etwas geben, das die Freunde des «Schweizer Spiegels» miteinander verbindet, auch wenn sie sich sonst gar nicht kennen.

Fast genau das gleiche Erlebnis hatten wir einmal mit einer andern Familie in einem Hotel im Wallis. Das war vor vier Jahren. Ich wollte Ihnen schon damals schreiben, weil ich dachte, Ihnen damit eine Freude zu machen; aber eben, ich habe es dann doch versäumt. Um dies nicht ein zweitesmal zu tun, habe ich mich nun gleich in den «Schreibsalon» begeben und Ihnen diese Epistel geschrieben.

Mit freundlichen Grüßen

R. A., z. Z. in Lugano.

Wir bitten alle Einsender, die Manuskripte nur einseitig zu beschreiben und unter allen Umständen Rückporto beizulegen.

Die Redaktion.



Die schönen Buchgeschenke

ROBERT GREENWOOD

Mister Bunting setzt sich durch

328 Seiten. Leinen Fr. 12.80

«Ein köstliches Buch, dessen geistige Haltung sofort und stark anspricht... Man liebt diesen geplagten, senkrechten Mister Bunting aufrichtig; denn sein Wesen ist grundehrlich, und was er durchmachen muß, ehe er die entscheidende Wendung findet, das fesselt den Leser vollkommen...»

«Neue Berner Zeitung.»

LOUIS DE WOHL

Licht über Aquino

359 Seiten. Leinen Fr. 13.80

«Ein ungewöhnlicher und reich lohnender Roman», «Star». «Ein Buch von der Art Sir Walter Scotts», «Punch». «So außerordentlich, daß es von allen und jedem mit Interesse gelesen wird», «Manchester Guardian». «Eine meisterhaft erzählte Geschichte von Heiligen und Sündern im farbenreichen Italien des 13. Jahrhunderts», «The Universe».

LOUIS DE WOHL

Der Baum des Lebens

396 Seiten. Leinen Fr. 14.30

«Der historische Roman „Der Baum des Lebens“ zählt zu jenen erzählerischen Gaben, die man bedeutend nennen darf...» «Der Bund.»

ARKADY FIEDLER

Die Fische singen im Ucayali

203 Seiten. Illustriert. Leinen Fr. 12.50

«... In glänzenden Schilderungen erleben wir brasilianisches Neuland, das nur sehr wenigen Weißen bekannt ist», «Wochen-Zeitung». «... Das Buch ist mit großer Ehrfurcht vor der Natur geschrieben und wirkt dadurch besonders sympathisch.»

«Luzerner Neueste Nachrichten.»

ARKADY FIEDLER

Harzduftendes Kanada

202 Seiten. Illustriert. Leinen Fr. 12.50

«... Ein meisterliches Buch, das uns Augen und Herz öffnet für die stillen Schönheiten der Erde, das uns aber auch in prickelnder Weise in die Geheimnisse und Gefahren des Urwaldes hineinführt und uns das Staunen lehrt.»

«Der Landbote.»

In allen Buchhandlungen

WALTER-VERLAG, OLTEN

Josef Reinhart

G E S A M M E L T E W E R K E

10 Bände mit dem Hauptwerke des Dichters in hübschen Leinenbänden mit Schutzumschlägen von Robert Seßler. Jeder Band ist einzeln erhältlich. Bei Abnahme aller Bände ermäßigt sich der Preis pro Band um Fr. 1.—

Erschienen sind folgende Bände:

- 1 *Waldvogelzyte*. Geschichte vo deheim. Fr. 7.50
- 2 *Heimwehland*
Geschichten aus einsamer Welt. Fr. 8.—
- 3 *Dr Dokter us dr Sunnegaß*, 1. Teil
Bilder und Gschichte us sym Läbe. Fr. 10.—
- 4 *Der Galmisbub*
Geschichten für jung und alt. Fr. 8.50
- 5 *Dr Schuelheer vo Gummetal*
Geschichte und Bilder us sym Läbe. Fr. 10.—
- 6 *Im grüne Chlee*
Liedli ab em Land. Fr. 10.—
- 7 *Dr Dokter us dr Sunnegaß*, 2. Teil
Neui Gschichten und Bilder us sym Läbe.
Fr. 12.—
- 8 *Heimelig Lüt*
Mundartgeschichten. Fr. 15.—
- 9 *Mutterli*
Ein Lebensbild. Fr. 9.50

In Vorbereitung ist:

- 10 *Galmislüt*

VERLAG H. R. SAUERLÄNDER & CO
AARAU

Erhältlich in jeder Buchhandlung



Telephon (031) 2 15 71

Auch ins Ausland!



Ein Weihnachtsgeschenk für Fr. 5.85

In durchsichtiges Glanzpapier verpackt, mit Goldschnüren gebunden, bildet unser Weihnachtspaket, das die Oktober-, November- und Dezemberrnummer des 25. Jahrgangs des «Schweizer Spiegels» vereinigt, eine ganz entzückende Festgabe auf den Weihnachtstisch.

**Ein schönes Geschenk,
das sicher freudig aufgenommen wird**

Das Paket kostet Fr. 5.85, die Packung wird also gratis geliefert. Je nach Wunsch können Sie der Packung auch einen Gutschein auf ein Vierteljahres-, Halbjahres- oder Jahresabonnement beilegen. Der Gutschein für 3 weitere Monate kostet Fr. 5.85, für weitere 6 Monate Fr. 10.80. Ein Jahresabonnement (das Weihnachtspaket und Gutschein für 9 weitere Monate) geben wir an Abonnenten zum ermäßigten Preis von Fr. 18.80 (Ausland Fr. 22.—) ab.

Denken Sie daran, wieviel Freude Sie in der Heimat und im Ausland mit diesen Weihnachtspaketen bringen können! Wir bitten um **rechtzeitige Bestellung**

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH 1

FORTUNAT HUBER

DIE GLOCKEN DER STADT X

und andere Geschichten

Mit 3 Zeichnungen von Hans Aeschbach
In Ballonleinen gebunden Fr. 11.80



NEU

Von der atemraubenden Gefährdetheit eines jungen Mädchens, das zum Leben erwacht, handelt die erste Geschichte. Eine Zukunftsvision, wie sich nach der Schließung der Kirchen ein einfacher Seelsorger den Weg zur völligen Hingabe an seine Botschaft findet, ist der Inhalt der zweiten Erzählung. Sie gibt dem Buche den Titel. Der Lebenslauf des unpathetischen Helden der dritten Geschichte läßt in funkelnden Lichtern aufleuchten, was die Kostbarkeit und die Reife eines Menschenlebens ausmacht.

RENÉ GILSI

ONKEL FERDINAND UND DIE PÄDAGOGIK

Geschenkbund Fr. 6.80



NEU

Mit diesem köstlichen Bilderbuch für Erwachsene tritt Onkel Ferdinand, der im «Schweizer Spiegel» das Licht der Welt erblickte und Monat für Monat die Leser entzückte, selbstständig vor die Öffentlichkeit. Seine goldenen Lebensregeln, für die er regelmäßig den wohlverdienten Nasenstüber erhält, werden Tausende entzücken und beglücken.

Ausgewählt von ADOLF GUGGENBÜHL

SCHWEIZERDEUTSCHE SPRICHWÖRTER

Fr. 3.40



NEU

Der Schatz unserer schweizerischen Sprichwörter gerät leider immer mehr in Vergessenheit. Es ist deshalb sehr verdienstlich, daß der Herausgeber hier in einer sorgfältigen Auswahl zeigt, welche tiefe Lebensweisheit und Sprachkraft in unsern Sprichwörtern Ausdruck gefunden haben.

HELEN GUGGENBÜHL

SCHWEIZER KÜCHENSPEZIALITÄTEN

Ausgewählte Rezepte aus allen Kantonen

Neue Ausgabe Fr. 5.40



NEU

Jede Landesgegend hat nicht nur ihre kulturelle Eigenart, sondern auch ihre ganz spezielle Küche. Die besten kantonalen Spezialplatten sind hier beschrieben. Es handelt sich zum großen Teil um alte, in mühsamer Sammelarbeit zusammengetragene Familienrezepte. Jedes Rezept wurde von der Herausgeberin ausprobiert.

Durch Ihre Buchhandlung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

Ein herrliches Jugendbuch

GUNTHER SCHÄRER

DIE INSEL IM HOHEN NORDEN

Ule und Anne finden eine Heimat

Mit 9 Bildern vom Verfasser
Preis geb. Fr. 10.80

Die fesselnde Geschichte, wie der junge Nordländer Ule und seine Schwester, die der Krieg in die Fremde verschlagen hatte, auf einer weltabgeschiedenen Insel am Polarkreis ihre Heimat und sich selbst wiederfinden.

Für Knaben und Mädchen von 14 Jahren an



NEU

ALOIS CARIGIET und SELINA CHÖNZ

SHELLEN-URSLI

Ein Engadiner Kinderbuch

Mit 20 siebenfarbigen Bildern. Neudruck, 13.—16. Tausend. Format 24,5 × 32,5 cm
Fr. 10.50

Zauberhaft schön, unglaublich preiswert!



NEU

PETER MEYER

EUROPÄISCHE KUNSTGESCHICHTE

In zwei einzeln käuflichen, in sich abgeschlossenen Bänden

Band I:

Vom Altertum bis zum Ausgang des Mittelalters

384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 183 Zeichnungen im Text. 420 Seiten
Ganzleinen Fr. 42.—

Band II:

Von der Renaissance bis zur Gegenwart

395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 116 Zeichnungen im Text. 372 Seiten
Ganzleinen Fr. 44.—

Man braucht kein besonderer Hellseher zu sein, um zu erkennen, daß diese Kunstgeschichte eine der stärksten geisteswissen-

schaftlichen Leistungen darstellt, welche die Schweiz in diesen Tagen aufzuweisen hat.
Hans Naef, «Neue Schweizer Rundschau»

Ein
Standardwerk
von
europäischer
Bedeutung

FRITZ MÜLLER-GUGGENBÜHL

WILHELM TELL IM SPIEGEL DER MODERNEN DICHTUNG

Steif broschiert Fr. 6.80

Dieser Nachweis, wie sich in der neuern Telledichtung der Wille zur schweizerischen Eigenart ausprägt, wie die früher kaum beachteten sozialen Gegensätze innerhalb der Eidgenossenschaft zum Problem werden, wie sich die Einstellung zur Gestalt Geßlers oder die Vorstellung vom Verhältnis Tells zu seiner Gattin im Laufe der Zeit gewandelt haben, ist äußerst aufschlußreich. Wir lesen von einem pazifistischen, einem anthropophischen, ja von einem nationalsozialistischen Tell.



NEU



Jack London: **Der Ruf der Wildnis.** Der Roman eines Schlittenhundes, 19 Bilder von Alois Carigiet. 3. Auflage. Geb. Fr. 10.80

Max Schreck: **Hans und Fritz in Argentinien.** Bilder von Marcel Vidoudez. Die 9. Auflage dieses erfolgreichen Bubenbuches! Geb. Fr. 9.60

Hans Räber: **Der junge Tuwan.** Hans erlebt Sumatra. Mit 6 Bildern von Marcel North. 3. Auflage. Der 16jährige Hans setzt sich auf einer Gummipflanzung durch. Geb. Fr. 7.60

Elsa Obrist: **Mädi erreicht etwas.** Mit 6 Bildern von Carl Moos. 3. Auflage. Geb. Fr. 8.60

Anna Belmont: **Hallo, hallo, hier Edith, Paul und Hanneli.** Mit 6 Bildern von C. Moos. Geb. Fr. 8.60

Elisa Strub: **Lina Bögli.** Ein reiches Frauenleben. Herausgegeben von Emma Eichenberger, Dr. W. Schohaus, J. Wahrenberger. Fr. 2.80

Walter Trier: **Das Eselein Dandy.** Eine reizende Bildergeschichte des weltberühmten Künstlers. Mit 46 ganzseitigen Bildern, davon 22 vierfarbig. Für 3- bis 9jährige. 2. Auflage. Geb. Fr. 7.80

Herausgegeben von Adolf Guggenbühl: **Heile heile Säge.** Alte Schweizer Kinderreime. Schweizerdeutsche Wiegen- und Spiellieder, Scherz-, Neck- und Schnellsprechverse, wie sie seit Jahrhunderten überliefert wurden. 5. Auflage. Brosch. Fr. 2.85

Ausgewählt von Allen Guggenbühl: **Versli zum Uf-säge.** 5. Auflage, 76 meist schweizerdeutsche Gedichte, die von vier- bis neunjährigen Kindern bei festlichen Anlässen vorgetragen werden können. Brosch. Fr. 2.85

Geschichte, Kulturgeschichte, Kunst

Adolf Guggenbühl: **Glücklichere Schweiz.** Betrachtungen über schweizerische Lebensgestaltung. Ob der Verfasser sich über schweizerische Umgangsformen äußert, über die Gründe, warum die Schweizer Frauen oft unglücklich sind, oder über den Sinn des Privateigentums: immer gelingt es ihm zu begeistern. 3. Auflage. Geb. Fr. 13.50

Peter Dürrenmatt: **Kleine Geschichte der Schweiz im Zweiten Weltkrieg.** Mit 4 Tafeln. Die spannungsgeladene, sachlich aufschlußreiche Darstellung, wie die Schweiz die geistigen, wirtschaftlichen, militärischen und sozialen Schwierigkeiten des Zweiten Weltkrieges gemeistert hat. 2. Auflage. Kart. Fr. 6.50

Schweizergeschichte von Ernst Feuz. In einem Band. Mit 16 Tafeln. 6. Auflage. Geb. Fr. 9.80

How Switzerland is governed von Hans Huber, a. Bundesrichter, Prof. an der Universität Bern. 64 Seiten. Englischer Text. 7. Auflage. (Auch in spanischer Sprache erschienen.) Brosch. Fr. 3.50

B. Bradfield: **A pocket history of Switzerland.** With Historical Outline and Guide. Eine anregende Darstellung der Schweizergeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, in englischer Sprache. 3. Auflage. Kart. Fr. 3.—

Schweizerische Stilkunde von Peter Meyer. Von der Vorzeit bis zur Gegenwart. Mit 173 Abbildungen. 8., verbesserte Auflage. Geb. Fr. 13.50

Das Ornament in der Kunstgeschichte von Peter Meyer. Seine Bedeutung und Entwicklung. 80 Abbildungen. Fr. 8.80

Alpauzug. Sechsfarbenlithographie nach dem Original von Meister Bartholome Lämmli von Herisau (1809—1865). Der Streifen ist 12 cm hoch und 342 cm breit. 4. Auflage. In reizender farbiger Geschenkpäckung. Fr. 5.20

Heinrich Danioth. Eine Monographie. Text von Linus Birchler, Paul Hilber, Hermann Stieger; 8 Farbentafeln, 32 Tafelreproduktionen, 12 Wiedergaben graphischer Arbeiten. Format 32 × 29,7 cm. Fr. 25.—

Religion, Erziehung, Philosophie, Psychologie

Der schweizerische Knigge von Vinzenz Caviezel (Adolf Guggenbühl). Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen. 22.—28. Tausend. In Goldfolienumschlag. Fr. 4.50

Paul Häberlin: **Handbüchlein der Philosophie.** 60 Fragen und Antworten. Antworten auf die Fragen, die jeden denkenden Menschen beschäftigen: knapp, klar und überzeugend. 2. Auflage. Ganzleinen Fr. 9.80

Minderwertigkeitsgefühle von Paul Häberlin. Wesen, Entstehung, Verhütung, Überwindung. 7. Auflage. Fr. 4.20

Das Wunderbare von Paul Häberlin. Zwölf Betrachtungen über Religion. 4. Auflage. Fr. 6.60

Naturphilosophische Betrachtungen I und II von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Eine allgemeine Ontologie. Geb. je Fr. 13.80

Der Mensch von Paul Häberlin. Eine philosophische Anthropologie. 2. Auflage. Geb. Fr. 13.80

Logik im Grundriß von Paul Häberlin.
Geb. Fr. 14.50

Ethik im Grundriß von Paul Häberlin. Geb. Fr. 13.80

Kleine Schriften von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Zum 70. Geburtstag herausgegeben von der Stiftung «Lucerna». Geb. Fr. 16.—

Möglichkeit und Grenzen der Erziehung von Paul Häberlin. Eine Darstellung der pädagogischen Situation. 3. Auflage. Wieder lieferbar. Geb. Fr. 7.—

Dr. med. H. und A. Stone: Der Arzt gibt Auskunft. Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens. Mit einem Vorwort von Dr. med. Hedwig Kuhn, Frauenärztin, Bern. Dieses hilfreiche Handbuch der Ehe, verfaßt von einem Arzt-Ehepaar, behandelt das Gebiet in 135 Fragen und Antworten umfassend, verantwortungsbewußt, zuverlässig und offen. 3. Auflage. Geb. Fr. 17.40

Zürichdeutsche Grammatik von Prof. Dr. Albert Weber unter Mitwirkung von Prof. Dr. Eugen Dieth. Für Fachleute und Freunde des Dialektes unentbehrlich. 400 Seiten. Geb. Fr. 15.80

Haus, Wohnung, Haushalt

Wie führe ich meinen Haushalt von Helen Guggenbühl, Redaktorin am «Schweizer Spiegel». Ein ideales Geschenk für Verlobte, Neuvermählte sowie für erfahrene Hausfrauen. 2. Auflage. Geb. Fr. 14.80

Kochbüchlein für Einzelgänger von Maler Paul Burckhardt. Anleitung für Ungeübte zur raschen Herstellung einfacher Gerichte. In reizendem Geschenkeinband. 6. Auflage. Geb. Fr. 6.40

Handbüchlein für Baulustige und Hausbesitzer von Bauingenieur P. Lampenscherf. 3. Auflage. Geb. Fr. 3.65

Vom möblierten Zimmer bis zur Wohnung von Berta Rahm. Anregungen für das Einrichten von Einzelräumen und Wohnungen. Mit 230 Zeichnungen der Verfasserin. Reizender Geschenkband. 4.—7. Tausend. Fr. 8.80

Romane, Novellen

Das Privatleben der schönen Helena von John Erskine. Ein amüsanter und geistreicher Roman. 3. Auflage. Geb. Fr. 16.80

Basler Fährengeschichten von Rudolf Graber. Mit Zeichnungen von Hans Ruedi Bitterli. 3. Auflage. Geb. Fr. 9.80

Land unter Gletschern von Adolf Fux. Ein Heimatbuch aus dem Wallis. Novellen. 3. Auflage. Geb. Fr. 4.50

Riedland von Kurt Guggenheim. Roman. 3. Auflage. Geb. Fr. 5.80

Johann August Sutter von J. P. Zollinger. Die erste Biographie «General Sutters» auf Grund der amerikanischen Archive. Ein Leben, das alle Phantasie in den Schatten stellt. 3. Auflage. Reich illustriert. Geb. Fr. 9.80

Dampfroßromantik am Gotthard von Paul Winter. 45 Illustrationen von Hugo Laubi. Dreißig köstliche, reizvoll illustrierte Geschichten aus der Welt der alten Gotthardbahn. 3. Auflage. Geb. Fr. 6.50

Der Sündenfall von Richard Zaugg. Roman. Die Geschichte einer Ehe. 4. Auflage. Wieder lieferbar. Geb. Fr. 8.50

Die Welt ist so schlecht, Fräulein Betty und andere Bekenntnisse von Richard Zaugg. Ein fröhliches Buch. 3. Auflage. Geb. Fr. 6.80

Gedichte, Anthologien, Gedankensammlungen

Schweizer Ehebüchlein, Aussprüche von Denkern und Dichtern, ausgewählt von Bernhard Adank. Entzückend ausgestattet, reizendes Geschenk. 4. Auflage. Geb. Fr. 6.—

Adolf Guggenbühl: Das Liebesgärtlein. Ausgewählte Sprüche und Verse mit farbigen Originallithographien von Hans Aeschbach. Ein bezauberndes Geschenk für Liebende. 3. Auflage. Geschenkband Fr. 10.50

Schwyzter Meie von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte. 5. Auflage. In Geschenkeinband. Geb. Fr. 6.80, kart. Fr. 4.80

Blumen us euserem Garte von Adolf Guggenbühl und Karl Hafner. Eine Auswahl von zürichdeutschen Gedichten. Geschenkausgabe mit einer Lithographie von Hermann Huber. 2. Auflage. Geb. Fr. 7.80

Heinrich Leuthold von Adolf Guggenbühl und Karl Hafner. Ausgewählte Gedichte, Geschenkausgabe mit Tiefdruckwiedergaben von sechs Radierungen von August Frey. 3. Auflage. Geb. Fr. 8.80

Schweizerisches Trostbüchlein von Adolf Guggenbühl. Vignetten von Walter Guggenbühl. Eine Sammlung von Erbauungssprüchen schweizerischer Dichter. 6. Auflage. Fr. 5.40

Glossen über Menschen und Dinge. Von Charles Tschopp. Entzückender Geschenkband. 3. Auflage. Fr. 5.80

Neue Aphorismen von Charles Tschopp. In reizendem Geschenkband. 5. Auflage. Fr. 5.60

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Privat-Kinderheim Luginsland, Arosa

Kleines, gepflegtes Heim für Kinder von 3–16 Jahren. Ferien und Erholung, Jahresbetrieb. Sorgfältige und individuelle Pflege und Erziehung. Unterricht durch diplomierte Lehrkraft. – Sport

Prospekte und Referenzen: Frau E. Jordi-Bodmer

Telephon (081) 31492

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 31413

NEUE MÄDCHENSCHULE, Waisenhausplatz 29, Bern.
Gegründet 1851. Telephon 2 79 81. Postcheck III 2444.
Christliche Gesinnungsschule, enthaltend: Kindergarten,
Elementarschule, Primaroberschule, Sekundarschule,
10. Schuljahr (Fortb.-Kl.), Kindergärtnerinnen-Seminar;
alle 2 Jahre wird ein Kurs aufgenommen, der nächste im
Frühjahr 1952. Lehrerinnenseminar, 4jähriger Kurs, Auf-
nahme jeden Frühling. Berichte der Schule und Pro-
spekte für die Oberabteilungen erhältlich beim Direktor
H. Wolfensberger.

Heile heile Säge

Alte Schweizer Kinderreime, herausgegeben von

ADOLF GUGGENBÜHL

Entzückend broschiert Fr. 2.85



Schweizerische Hotelfachschule Luzern

staatlich subventioniert

Gründliche Vorbereitung und Fortbildung

Nächste Kurse: **Fachkurs** (allg.), **Sprachkurs** (Eng-
lisch Hauptfach), **Sekretärkurs**: je 8. Januar bis
7. April 1951, **Englischkurs** (Anfänger und Vorge-
rückte): 10. April bis 9. Juni, **Kochkurse** und **Servier-
kurse**: je 3. Januar bis 21. Februar, 22. Februar bis
18. April, 19. April bis 12. Juni 1951. **Stellenvermitt-
lung** nach Kursbesuch! Illustrierter Prospekt und Aus-
kunft gratis. Telephon (041) 2 55 51.

Was schenkt man

Natürlich den soeben erschienenen neuen Band

HELVETICUS

Mit ihm machen Sie jedem Buben die größte Freude und för-
dern seine geistige Entwicklung zum lebensstüchtigen Men-
schen. Der vielseitige Inhalt kann als wertvolle Ergänzung des
Schulunterrichts gelten, weil er die drängende Phantasie in
wünschenswerte Bahnen lenkt und Anregung zu vielen Frei-
zeitbeschäftigungen gibt, die für die zukünftige Berufs- und
Lebensgestaltung jedes jungen Menschen wertvoll sind.

In jeder Buchhandlung erhältlich. Preis nur Fr. 9.50

VERLAG HALLWAG BERN

